



König Hund

BERLIN
Verlag von Alexius Kiersling.

Das Fräulein kommt aus der
familie Bennholdt. Thomsen aus
Edinburgh. (narr.) 1860

Wegehaupf 1, 1705

Häufig Lord der Beute.

Eine Hündchen-Geschichte.

Allen artigen Kindern erzählt

von

F. Hoffmann.

Mit 10 kunstvoll ausgeführten colorirten Bildern vom Thiermaler Reinhold Werner.



Zweite Auflage.

[1867]

Berlin.

Verlag von Alexius Kießling.

H14M 92375

INTERNATIONALE
JUGEND
BIBLIOTHEK



Erstes Capitel.

Wie Pitti ihrem Herrn treu war und sich in Bucht und Sitte einen Gemahl nahm.

Gar weit von hier in Katzenfeind,
Bei Hundhausen am Wedel,
Da lebt mit ihrem Herrn vereint
'ne Hündin brav und edel.
Ihr Fell war rabenschwarz und blank,
Die Taille wie ein Reh so schlank,
Ein weißer Streifen zierlich
Lief um den Hals manierlich.
Kurz, Pitti war so niedlich schön,
Wie Ihr ein Hündchen nie gesehen,
Und weitem alle Hunde

Sie hatten davon Kunde.
Drum kamen sie von Nah und Fern
Und spielten mit der Pitti gern.
Doch Pitti hielt sich meist zu Haus,
Sie lief nicht alle Tage aus.
Blieb gern zur Feierstunde,
Wenn viele and're Hunde
Im Dorfe trieben Tändelei
Und and're Arten Schelmerei,
Ganz still in ihrer Hütten.
Drum war sie wohlgelitten

Bei ihrem Herren immerdar.
 Er schenkte ihr in jedem Jahr
 Ein Halsband zierlich fein gestickt
 Und Blumen, die er selbst gepflückt,
 Und kleine Würstlein, voll und rund,
 Daß Pitti wässerte der Mund, —
 Und that sie lieblich streichen,
 Weil sie ganz ohne Gleichen
 Die Schafe ihm so treu bewacht
 Und oft in mancher stillen Nacht
 Den Wolf von dannen trollte,
 Wenn er Eins stehlen wollte.
 Drum hätten alle Hunde auch —
 Wie es ja mal bei Hunden Brauch —
 Den schönsten Knochen für ihr Leben
 Recht gern der Pitti hingegeben.
 Die Hundemütter luden fein
 Zu Kaffee sie und Kuchen ein,
 Und ihre Zungen zogen dann
 Sich ihre schönsten Kleider an;
 Denn Jeder wünschte sich vor Allen
 Der zarten Pitti zu gefallen.
 Ja, hatte Pitti auch kein Geld,
 So wußte es doch alle Welt,
 Daß, wenn ein junger Hund sie freit',
 Sein Brod er hat auf Lebenszeit.
 Denn Pitti's Herr, der hielt sie werth
 Und gründet gern ihr einen Heerd,
 Wenn sie dereinst sich wollt' bequemen,
 Ein Hündchen zum Gemahl zu nehmen.
 Drum, wo nur Pitti vorgesprochen,
 Da gab es auch die schönsten Knochen.
 Ja Hasen selbst, sie wurden oft
 Ihr vorgesetzt ganz unverhofft.
 Die Hunde, nein, es ist zum Lachen,
 Wie konnten sie sich zierlich machen!
 Der Spitz, es ist rein zum Ergötzen,
 Frug: „Bitte, woll'n Sie sich nicht setzen?“
 Der Mops, der brachte Stühl' herbei,

Der Pudel spielte den Lakai.
 Und wie sie mit den Augen blinkten
 Und oft der kleinen Pitti winkten,
 Wie Pinscher Complimente macht,
 Ihr hättet Euch rein krank gelacht,
 Wenn Ihr es hättet können seh'n. —

Doch leider, ist es ja gesch'hen
 In Ragenfeind, das, wie Ihr wißt,
 Weit über hundert Meilen ist.
 Die Pitti war viel zu bescheiden,
 Konnt' keine Schmeicheleien leiden,
 Denn Schmeicheleien immerdar,
 Das wußte Pitti, lügen ja.
 Auch wollte sie die Tafelfreuden,
 Die so sehr lecker sind, gern meiden,
 Und sagte oft ganz unverholen,
 Daß solche Bissen nur gestohlen
 Vom Herrn aus Küche oder Keller,
 Oder wohl gar der Magd vom Teller.
 Und das betrübte sie oft sehr.
 Sie wußte ja, welch ein Malheur
 Den Herrn in seinem Haus umwühlte,
 Wenn ihn der eig'ne Hund bestiehlt.
 Drum that sie all' die schönen Speisen
 Auch in der Regel von sich weisen.
 Und wenn die Gäste froh beim Schmaus,
 Schlich Pitti sich ganz still nach Haus,
 Legt Hut und Schleier ab im Fach,
 Und hing so den Gedanken nach.
 Dacht', daß sie sich schon glücklich fühlte,
 Wenn treu sie ihre Pflicht erfüllte,
 Und ihrem Herrn Jahr ein, Jahr aus
 Beschäftigte redlich Hof und Haus.
 So hat sie's Jahre lang getrieben,
 Und wär' gern ganz allein geblieben,
 Doch wie ja oft zu aller Zeit
 Sich lohnet die Bescheidenheit,
 So war's auch hier. Wie über Nacht



Die Pitti einst Bekanntschaft macht
Mit einem Schäferhund, so mild,
Ein wahres Engelshundebild,
Voll guter Zucht und von Manieren.
Es konnte Pitti ordentlich rühren,
Wenn er so sitzsam ihr erzählte,
Wie gern er sie zum Weib erwählte,
Und hatte Pitti irgend Ruh',
Sie hörte Phylax gerne zu,
Und ließ von seinen süßen Schwüren
Ihr edles Hundeherz sich rühren.
Doch eh' sie schenkte ihm ein Ohr,
Stellt sie ihn erst dem Herren vor,
Und frug denselben fein um Rath.
Der stand ihr bei auch in der That.
Er stellte Phylax auf die Probe,

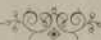
Doch der bestand sie nur zum Lobe.
Gewiß, die schönsten Schinkennochen
Hat Phylax, glaubt mir's, kaum verochen.
Kurz, Alles, was ihm nicht gehört,
Das hielt er seinem Herren werth.
Das freut' den Herrn und derowegen,
Da gab er gerne seinen Segen,
Und Beide war'n nach kurzer Zeit,
Pitti und Phylax, Mann und Weib.

Die Hochzeit that der Herr selbst machen,
Ei, was gab's da für schöne Sachen!
Da gab es Kuchen, Chokolade, —
Für Hunde war das fast zu schade.
Es ward gesungen und gelacht

Und auch getanzt bis in die Nacht,
Und mancher Mops ist umgesunken,
Weil er im Wein sich stark betrunken. —

Pitti und Phylax nur, die Beiden,
Sie thaten die Getränke meiden.

Sie nahmen kaum vom Wein 'nen Schluck,
Dann sagten sie: „Es ist genug!“
Bewachten selbst das Haus zur Nacht, —
Das ist doch mehr, als wir gedacht.
Doch nun, bevor wir weiter geh'n,
Sollt Ihr sie noch als Brautpaar seh'n.



Zweites Capitel.

Wie Pitti und Phylax ein kleines Sündchen bekamen.

Pitti und Phylax dienten gern
 Von nun an Beide ihrem Herrn,
 Bewahrten vor Schaden Tag und Nacht
 Alle und nahmen das Haus in Acht.
 Auch mitfammen lebten sie Beide genau,
 Und sehr verträglich als Mann und Frau.
 Wenn Phylax sprach, hatte Pitti hübsch Acht,
 Und wie er's verlangte, ward Alles gemacht.
 Der Phylax hingegen war Pitti sehr gut,
 Er gab gern für sie sein Herzensblut,
 Beschützte sie auch zu allen Stunden.
 Und wenn sich ein bissiger Hund gefunden,
 Der es auf Pitti abgesehn,
 Der mußte oft blutend nach Hause geh'n.
 Auch besorgte der Phylax noch nebenbei
 An Hausgeschäften so mancherlei.
 Er hatte täglich seine Plag',
 Bald trug er den Korb der Köchin nach,
 Dann mußte er wieder apportiren
 Und an der Kette herumspazieren.
 Er mußte schwimmen und Schildwach' steh'n.
 Und selbst oft auf zwei Pfoten geh'n.
 Doch quält' er sich gern vom Abend zum Morgen,
 Um für seine liebe Pitti zu sorgen.
 Bewachte im Hofe die Enten und Hühner
 Und holte die Zeitung für den Diener.

Kurzum, er verrichtete viele Sachen,
 Die sonst nicht grade Hunde machen,
 Drum liebte ihn Alles im Hause sehr
 Und seine Pitti nicht minder.
 Sie that ihm des Mittags manchen Knochen,
 Den sie sich abgespart, kochen,
 Und was sie ihm nur an den Augen sah,
 Das brachte sie ihrem Phylax dar.
 So lebten die beiden guten Hunde
 Wohl glücklich bis zu dieser Stunde,
 Hätt' nicht ein gar sehr trüber Jammer
 Beschlichen ihre Herzenskammer.
 Sie waren nicht neidisch auf Geld und Güter,
 Nein, dazu hatten sie zu sanfte Gemüther.
 Auch wollten sie nichts Besseres haben,
 Als eben ihres Herren Gaben,
 Wie Futter nach des Herrn Belieben,
 Was in der Küche übrig geblieben.
 Nein, übermüthig waren sie nie,
 Wie sonst wohl manches andre Vieh.
 Ihr Jammer stellte sich deshalb ein,
 Weil Beide waren ganz allein
 Und hatten kein Junges, wie sie's vordem
 Bei Nachbar Fleischers Hund geseh'n,
 Was ihnen so zärtlich die Schnauze leckte
 Und dem Mutter Pitti den Tisch Mittags deckte,

Das Vater Phylax belehrte im Springen
 Und Katzenjagen und anderen Dingen,
 Und allen den Künsten, die so schön
 Einem kleinen lieben Hündchen steh'n.
 Darüber grämten sich Beide herzlich,
 Es war aber auch für sie sehr schmerzlich,
 Die andern alten Hunde zu seh'n,
 Wie sie mit den Jungen spazieren geh'n.
 Der Phylax mußte darüber oft stöhnen,
 Die Pitti weinte blutige Thränen.
 Schon wegen der Kinder ihres Herrn
 Hätt' sie ein niedliches Hündchen gern,
 Das wollt' sie in allen Hundezüchten
 Als Mutter getreulich unterrichten.
 Das sollte, wenn sie es nicht mehr kann,
 Dem Herrn die Heerde schützen dann. —
 Nicht wahr, das war von der Pitti schön?
 Und daran könnt Ihr Kinder sehn,
 Daß Dankbarkeit wird oft gefunden
 Sogar bei unvernünft'gen Hunden.
 Drum soll ein Kind vor Allem sein
 Stets gegen die Eltern dankbar sein.
 Denn müßt' es an Pitti ein Beispiel nehmen,

So würde es ja ein Hund beschämen.
 Die Pitti also grämte sich sehr,
 Sie wurde fast täglich magerer.
 Der Phylax hatte große Noth,
 Er glaubte, sie stürbe ihm noch todt,
 So blaß, so kränklich sah sie aus.
 Ihr Futter fraß sie niemals aus,
 Sie kränkelte fort noch weiter immer,
 Und täglich wurde die Sache schlimmer.
 Das ging dem Phylax sehr zu Herzen,
 Er fühlte mit Pitti alle Schmerzen,
 That stets an ihrem Lager weilen
 Und wollte ihren Kummer heilen.
 Um zu verschonen die trübe Laune,
 Bracht' er ihr manche fette Kalbaune,
 Oder ein frisches Kalbsgeschlinge.
 Aber was halfen diese Dinge?
 Dufteten sie auch noch so schön,
 Die Pitti ließ doch Alles steh'n.
 So ging's vier Wochen mit ihren Leiden,
 Da auf einmal zu Phylax' Freuden
 Bekam sie — und war darauf gleich gesund —
 Einen kleinen ganz allerliebsten Hund.



Drittes Capitel.

Wie das junge Hündchen erzogen wurde und wie Alles seine Lust daran hatte.

Wie nun das Hündchen endlich da,
 Ei, wer beschreibt die Freude?
 Das Junge war so zart und klar,
 Die Eltern konnten Beide
 Sich lange gar nicht satt dran seh'n,
 Und wollten stets entdecken
 Auf's Neue, wo ihr Hündchen schön,
 Und thaten es belecken.
 Und wedelten ihr Hündchen an,
 Man hatte seine Lust daran.

Das war Euch aber auch ein Thier,
 So niedlich, wie gedrehselt,
 So zart gebaut, man hätt' es schier
 Mit einem Reh verwechselt.
 Die kleinen Ohren hingen schön
 Am Kopfe lang herunter,
 Die Pfoten schneeweiß anzuseh'n,
 Am Rücken war es bunter.
 Da war es zierlich braun gestreift,
 Der Hals gar vornehmlich geschweift,

Und Augen wie Karfunkel,
 So blitzten sie im Dunkel.
 Und nach vier Wochen fraß Euch schon
 Das Hündchen — sollt' man's meinen?
 Und lief — was noch mehr sagen will,
 Auf seinen kleinen Beinen.
 Und hub schon an sein zart Gebell,
 Das klang so lieblich, klang so hell,
 Wie reine Silberglocken.
 Da freuten sich die Alten daß
 Und kauften auf der Stelle

Für ihren kleinen Lord zum Spaß
 'Ne allerliebste Schelle.
 Die hat der Lord — so wurde er
 Genannt von seinen Alten —
 An einem rothen Bändchen stets
 Um seinen Hals gehalten.
 Und sitzen lernte er im Nu,
 Und apportiren auch dazu,
 Und in dem ganzen großen Ort
 Gab's keinen solchen Hund wie Lord.





Viertes Capitel.

Wie Lord von seinen Eltern in die Fremde geschickt wird und wie er alles Gute lernt.

Nun hatte auch die Pitti Acht,
 Daß Lord was Rechtes lerne,
 Auch Phylax sagte mit Bedacht:
 „Er muß mir in die Ferne,
 „Denn bleibt der Lord uns stets zu Haus,
 „So artet er am Ende aus.
 „Es thut nicht gut, am Socken
 „Der Eltern stets zu hocken.“
 Drum schickten sie ihn eilig fort. —
 'Nen Lehrherrn sich zu suchen,

Ging Lord an einen andern Ort.
 Die Mutter buk noch Kuchen,
 Den packte sie ihm sauber ein —
 Dann wanderte er fort allein;
 Und Phylax schluchzte heulend,
 Den Segen ihm ertheilend.
 Und einen Gruß bekam er auch
 Nebst einem schönen Diener,
 Den trug er, wie's bei Hunden Brauch,
 Zum Better Bernhardiner;



Der war mit Phylax nah' verwandt,
 Drum konnte Pitti seiner Hand
 Den Lord schon anvertrauen
 Und auf Erfolg wohl bauen.
 Der Lord nun seinen Weg schnell nahm,
 Begleitet noch vom Vater,
 Und lief so lange, bis er kam
 Zum Bernhardiner Pater.
 Der nahm den Neffen zärtlich auf,
 Und richtete ihn ab im Lauf.
 Er lehrte ihn so Mancherlei,
 Auch wie ein Mensch zu retten sei,
 Der tief im Schnee versunken,
 Bevor er ganz ertrunken.
 So schöne Künste vielerlei

Bracht' Dufelschen dem Lord bald bei,
 Und schon nach wen'gen Jahren
 War er sehr reich erfahren.
 Er hat der Menschenleben vier
 Schon ganz allein gerettet,
 Ihr seht, wie hier das treue Thier
 'Nen Wand'rer — schon gebettet
 Im tiefen, feuchten, weißen Schnee, —
 Mit Eifer scharret in die Höh'
 Und trägt ihn dann nach Hause
 In seines Dufels Kause.
 So half er manchem Menschen schon
 In edeler Begierde.
 Und nur aus Treue, nicht um Lohn,
 Trug er die schwere Bürde

Oft meilenweit in Sicherheit.
 Er hätte wohl in dieser Zeit
 Das eig'ne bißchen Fressen
 Vor Mitgefühl vergessen.
 Ja, auf Belohnung sah er nie —
 Er war zu gut erzogen.
 Es hat dies brave Hundevieh
 Im Herzen stets erwogen,
 Ob eine Handlung recht, ob nicht,

Es handelte nach seiner Pflicht.
 Denn Lord gehörte von Natur
 Schon in die erste Klasse
 Der Hunde, mein' ich — glaubt mir's nur,
 Man nennt das edle Race.
 Drum ward er auch geachtet sehr,
 Sein Ruf klang weit im Land umher.
 Und Alles lobte hier und dort
 Den kleinen ritterlichen Lord.





Fünftes Capitel.

Wie sich Pitti und Phylax um Lord grämen, weil sie ihn lange nicht gesehen haben,
und wie Lord nach Hause kommt und seinem Herrn das Kind rettet.

Vier Jahre waren nun entflohn,
Pitti und Phylax zehrten
Sich ab vor Kummer, weil vom Sohn
Sie diese Zeit nichts hörten.
Vier Jahre, eine lange Frist,
Zumal ein Hundeleben ist
Doch von sehr kurzer Dauer.
Drum waren auch voll Trauer
Die Eltern alle Beide schier,

Und seufzten oft: „Wär' Lord doch hier!
„Wir möchten vor unserem Ende
„Ihm drücken noch die Hände.“
So saßen sie an einem Tag —
Es war ein wahrer Jammer —
Und hingen den Gedanken nach
In ihrer Hundekammer.
Und riethen Beide hin und her,
Ob Lord wohl noch am Leben wär'.

Da hörten sie urplötzlich,
Wie Alles schrie entsetzlich.
Es schrie der Diener und die Hof',
Mit einem Wort: der ganze Hof
War heute voller Leben.
Was hat sich nur begeben,
Daß Alles tobt und lärmt im Hauf?
Sie hörten auch den Herrn heraus,
Der schrie rein zum Erbarmen:
„O, helfet doch mir Armen!
„Ach Leute, rettet doch geschwind,
„Im Weiher ist mein holdes Kind,
„Mein Gretchen, mir versunken,
„Vielleicht schon gar ertrunken!“
Da lief nun Alles hin und her,
In überstürzter Eile;
Die Knechte eilten Kreuz und Quer
Und suchten Rettungsseile.
Auch Pitti und der Phylax nun,
Sie wollten hier nicht müßig ruh'n,
Doch konnten sie nicht retten,
Sie lagen ja an Ketten. —

Drum, Herzenskinder, merkt es hier,
Und fesselt nie ein treues Thier;
Ihr hemmt es zwar im Augenblick,
Doch ruft Ihr's später dann zurück,
Ist es natürlich gut gezähmt,
Doch auch — an Thatenkraft gelähmt.

Pitti und Phylax nun, die Zwei
Sich freizumachen strebten.
Auf einmal tönt ein Freudenschrei,
Daß Beide fast erbeben.
Drum spiketen sie auch gleich das Ohr,
Denn plötzlich kommt es ihnen vor,
Als hörten sie — Ihr ahnt es schon —
Laut bellen draußen ihren Sohn.
Wie sprangen da voll Freude

Pitti und Phylax Beide.
Und endlich öffnet sich das Thor
Von ihrer Hundehütte,
Und sieh', der Lord tritt schnell hervor
Aus aller Diener Mitte.
Er stürzt den Eltern in den Arm,
Die drücken ihn so zärtlich warm
In ihren treuen Pfoten,
Ganz, wie's das Herz geboten.
Und Alles weinte tief gerührt
Bei diesem Wiederfinden;
Da mußten wohl, wie sich's gebührt,
Der Reid und Mißgunst schwinden.
Und Alles schrie in Fern' und Nah,
Im ganzen Hof: „Der Lord ist da!“
Das Kind erzählt's dem Vater,
Die Kaze ihrem Kater.

Pitti und Phylax wußten noch
Sich's gar nicht zu erklären,
Weshalb ihr junger Sohn nun doch
Kam zu so großen Ehren.
Da endlich trat der Herr heran,
Der ihnen jeden Zweifel nahm,
Und gab mit lautem Munde
Nun der Versammlung Kunde:
„Versunken war mein holdes Kind,
„Lag schon im Strom gebettet,
„Da kam der Lord, er hat es flink
„Vom sichern Tod errettet.
„So will ich denn das treue Thier
„Zum Lohn für seine Thaten hier
„Auf ew'ge Zeiten ehren,
„Daß es hier Alle hören.
„Er soll fortan und ganz allein,
„Wie er's verdient, mein Leibhund sein
„Und nicht den kleinsten Bissen
„Von meinem Tisch vermissen.
„Und seine Eltern bis zum Tod

„Erhalten hier das Gnadenbrod.“
Nachdem geredet er das Wort,
Da wendete der Herr sich fort. —
Ei, war das da den ganzen Tag
Im Hundehaus ein Trubel!
Die Alten, alles Ungemach
Bergaßen sie im Jubel.
Pitti und Phylax herzten dort
Voll Stolz ihr Kind in einem fort,
Und waren übergücklich,
Daß Lord so fein und schicklich. —

Nein, war der Lord jetzt groß und schön!
Ja, wer ihn früher hat geseh'n,
Der würd' ihn kaum erkennen,
Sollt' er sich ihm nicht nennen.
Heut' gab es Speisen mancherlei,
Sogar ein Stückchen Braten,
Und da erzählte denn dabei
Der junge Hund die Thaten,

Die in der Fremde er vollbracht,
Und was er Alles durchgemacht,
Und wie er bald erwählt zum König;
Das freut die Alten gar nicht wenig.
Sie hatten ihre Lust daran,
Dreimal fing Lord von vorne an;
Um Alles zu erzählen,
Ihm fast die Worte fehlen.
Auch hat's der Onkel attestirt
Auf einem großen Bogen,
Wie Lord sich brav und treu geführt,
Und das war nicht gelogen.
Auch schickt' der Onkel nebenbei
Sein wohlgetroff'nes Conterfei,
Das sollten auch die Alten
Zum Andenken behalten.
Und so erzählten sich die Drei,
Bis bald die halbe Nacht vorbei,
Dann legten sich die Braven
Der Ordnung halber schlafen.





Sechstes Capitel.

Wie Lord zum König von Hundhausen erwählt wird.

Die Heldenthät von unserm Lord
 War bald bekannt geworden;
 Man lobte ihn in jedem Ort,
 Im Süden und im Norden.
 Und Hunde kamen täglich mehr
 Von Stunden zum Besuche her,
 Ein Jeder wollte gerne
 Ihn seh'n von Nah und Ferne.
 Und wer ihn nur gesprochen hat,
 War voll von seinen Thaten,

Es bracht' der Hunde-Magistrat
 Ihm selbst die Krone in der That.
 Die schlug er erst bescheiden aus,
 Dann aber zog er doch hinaus
 Nach Hundhausen am Bedel;
 Denn da er brav und edel,
 Und ebenso voll Kraft und Muth,
 Auch außerdem von adlig Blut,
 Da wollte er's probiren,
 Auch 'mal mit dem Regieren.

Auf einem Ziegenbock, gehornt,
 So ritt er in die Weite,
 Die Pfoten ritterlich gespornt,
 Als ging's zu blut'gem Streite.
 Auch hatt' er einen großen Speer,
 Den trug ein Windhund hinterher,
 Und seine Eltern Beide,
 Sie gaben ihm das Geleite.
 Und wie er nun in feiner Art
 Nach Hundhausen gekommen,
 Da hieß ihn gleich der Magistrat
 Von Herzen schön willkommen.
 'Ne holde Pudelsjunger gar
 Reicht ihm den gold'nen Becher dar,
 Den leert er aus bis auf den Grund,
 Da tönt's aus jedem Hundemund:
 „Nur Lord der Zehnte, er allein
 „Soll jetzt Hundhausens König sein!“
 Sie setzten flink ihn auf ein Roß,
 Das eigens zugeritten,
 Und führten ihn auf's Königsschloß
 Am See zu Pinscherhütten.
 Da ward er feierlich gekrönt,
 Und ebenso sehr hoch belohnt.
 Es kriegten Seine Gnaden
 Täglich zwei Carbouaden.
 Und Kammerherren wähl't er sich
 Und Diener und Soldaten,
 Und schließlich that er selber sich

Darüber stark berathen,
 Weil es die Hunde so gewollt —
 Mit wem er sich vermählen sollt'.
 Da solltet Ihr das Drängen seh'n
 Von allen Hundedamen,
 Gleichviel, ob häßlich oder schön —
 Wie sie zur Brautschau kamen.

Denn Königin, das seht Ihr ein,
 Das wollte eine Zede sein.
 Lord mußte häufig wedeln,
 Um abzuweh'r'n die Edeln.
 Da endlich, weil ihn das Geräusch
 Nun doch zu sehr verdrossen,
 Hat er am andern Tage gleich
 Sich männiglich entschlossen;
 Fräulein von Seidenspiz, galant,
 Der reicht er seine Königshand,
 Erhob sie zu dem Throne
 Und schmückt' sie mit der Krone. —

Fräulein von Seidenspiz, sie stammt
 Aus gutem, altem Hause,
 Ward von Fürst Pinscher einst verbannt;
 Doch nun, nach kurzer Pause,
 Genau, wie Ihr es höret hier,
 Erstand sie neu zu Glanz und Zier,
 Um sich im ferneren Leben
 Mit Pracht nur zu umgeben.



Siebentes Capitel.

Wie König Lord Hochzeit macht. Wie sie gefeiert wird.

Die Hochzeit ward mit aller Pracht
 Vier Tage lang gefeiert,
 Es ward getrunken bis zur Nacht
 Und mancher Tanz geleiert.

Und sollte man es glauben bloß?
 Man schoß sogar Kanonen los,
 Erleuchtet' über die Maßen
 Sogar in allen Straßen.

Und Speisen gab es mancherlei,
 Confect, so wie auch Torten,
 Da machten sich denn eilig bei
 Die Hof- und Hundconsorten.
 Hei, fraßen die da mit Begier

Und labten sich an Wein und Bier.
 Denn wo das Essen gut und fein,
 Da finden gern sich Hunde ein;
 Es wird geschnuppert und gerochen,
 Bis aufgezehrt der letzte Knochen.
 So war es auch bei diesem Fest,
 Doch kriegten einen kleinen Rest
 Die armen und die kranken Hunde,
 Die heulten dann mit lautem Munde
 Es froh in alle Welt hinein:
 „Nur Lord soll unser König sein!
 Er hat die bittere Noth gewittert
 Und uns auch einmal satt gefüttert.“



Achtes Capitel.

Wie Lord als König seine Eltern werth hält und wie sie schließlich Alle miteinander gestorben sind und feierlich begraben wurden.

§ Ist wahr, Lord war ein braver Hund,
Und gerne thue ich Euch kund,
Wie er die Eltern, seine Alten,
Als König auch hat werth gehalten.

Die Pitti und der Phylax nun,
Sie brauchten ferner nichts zu thun,
Sie lebten still auf seinem Schloß

Und legten die Pfoten in den Schooß.
Und wenn sie nicht gestorben wären,
Er hielt' sie heute noch in Ehren.
Doch waren die beiden alten Braven
In einer Nacht zu Tode entschlafen.
Sie lagen treu, wie einst im Leben
Und hatten sich noch die Pfoten gegeben.
Und Lord hat selbst eine Rede gehalten,
Zu ehren die beiden verstorb'nen Alten.



Nun sollt Ihr, bevor wir zum Schlusse geh'n,
 Noch Pitti und Phylax' Begräbniß seh'n.
 Zuerst, da ging ein Musikchor voraus,
 Das spielte fromme Choräle auf.
 Dann kam der Leichenwagen — hinterher
 Ging Lord der Zehnte und weinte sehr.
 Und in einer Kutsche mit weichem Sitz
 Folgte die Königin Seidenspiß.
 Dann kamen wieder zwei Reihen Soldaten,
 Die lobten Pitti und Phylax' Thaten.
 Dann folgte das Volk in großer Noth
 Und weinte sich fast die Augen roth,
 Daß Pitti und Phylax nun Beide todt.
 Drauf senkte man sie feierlich ein
 In eine Königsgruft allein,
 Worauf ein prächt'ger Leichenstein.

Die Inschrift lautete ungefähr:
 „Steh', Wand'rer, still und sieh' hierher!
 „Hier ruhen Pitti und Phylax. Die Beiden
 „Erlebten an ihrem Sohn viel Freuden.
 „Weil er den Eltern folgsam im Leben,
 „Konnt' er sich zu Ruhm und Ehren erheben.“

Nun lebt' und regierte der Lord noch lange,
 Bis nach dem gewöhnlichen Lebensgange
 Er endlich auch ward abberufen
 Von seines Königsthrones Stufen.
 Er mußte wie jeder Andere sterben,
 Ein Dritter that seinen Thron beerben.
 Auch ihn, ihn senkte mit Jammerschrei'n
 Sein Volk in kühle Erde ein.

Seine Grabschrift lautet: „Hier ruht der ersehnte
 „Und heiß geliebte Lord der Zehnte.
 „Es übertraf in seinen Glorien
 „Ihn keiner der Herrscher von den Vor'gen.“
 Die Königin war in großer Noth
 Und starb vor Gram 'nen schnellen Tod,
 Sie hinterließ nicht einen Erben,
 Der sich um die Krone konnte bewerben.
 So starb das edle Königshaus
 In ein paar Jahren gänzlich aus.
 Und meine Geschichte ist nun aus. —

Nun aber merket die Moral:
 Folgt Euren Eltern allemal!

Dann könnet Ihr dereinst im Leben
 Euch zu der höchsten Stellung erheben.
 Seid Ihr einst groß, klug und gelehrt,
 Haltet mir Vater und Mutter werth,
 Und seid zu jeder Zeit bescheiden,
 Dann kann Euch Hoch und Niedrig leiden.
 Und folgt Ihr den Lehren immerdar,
 Dann bekommt Ihr auch im nächsten Jahr
 Ein noch schöneres Buch, als dieses war.

Doch nun muß ich schließen meine Geschichten,
 Ich habe noch viele Neffen und Nichten,
 Denen ich auch was erzählen soll,
 Nun seid mir hübsch artig und lebt recht wohl.

H/4M 92 375

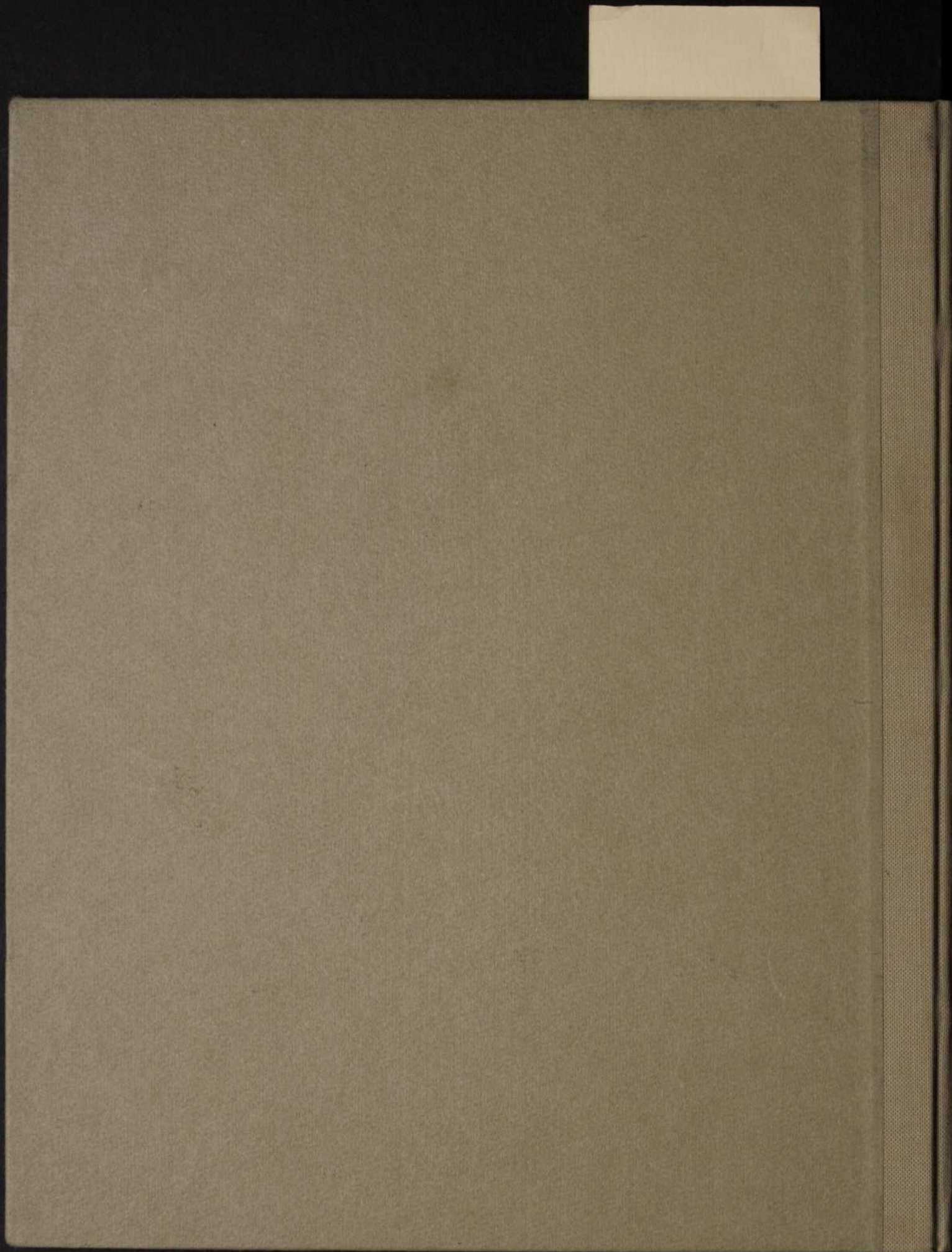
Internationale Jugendbibliothek



047002206143

AD 10/

/2611



König Lord der Behten

Eine Hündchen-Geschichte.

Allen artigen Kindern erzählt

von

F. Hoffmann.

Mit 10 kunstvoll ausgeführten colorirten Bildern vom Thiermaler Reinhold Werner



Zweite Auflage.

[1867]

Berlin.

Verlag von Alexius Kießling.

